

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1889

31.7.1889 (No. 207)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 31. Juli.

№ 207.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1889.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 30. Juli.

Das Resultat der französischen Generalwahlen ist nun nahezu in seinem ganzen Umfange bekannt. Es waren 1429 Wahlen zu vollziehen und über 1421 Wahlen liegen die Berichte vor. Abgesehen von den 8 Mandaten, betreffs deren noch eine weitere Mitteilung abzuwarten ist, sind am Sonntag 751 Republikaner und 497 Konservative gewählt worden; außerdem wurde Boulanger 12mal gewählt. Auf die Zusammenfassung der Generalräthe gestatten aber die Wahlen vom Sonntag noch keinen sicheren Schluss, da nicht weniger als 161 Stichwahlen vorzunehmen sind. Zur Beurtheilung der vorstehenden mitgetheilten Zahlen mag erwähnt sein, daß von den ausgeschiedenen Generalräthen 976 Republikaner und 453 Konservative waren. Die Konservativen haben danach 44 Sitze gewonnen. Dieser Verlust der Republikaner dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die republikanische Partei den großen Fehler beging, ihre Agitation gegen den Boulangerismus zu konzentriren. Gegen den letzteren ist sie denn auch siegreich gewesen; die Niederlage des Generals stellt sich als noch größer heraus, wie sie nach den ersten Depeschen erschien. Die Wahlerfolge der republikanischen Parteien sind durch mehr als eine Ursache zu erklären. Bei den Republikanern ließ der Mangel an Eintracht in ihren Reihen, welche nur bei wichtigen Abstimmungen aufrecht erhalten werden konnte, sobald sie sichtlich Gefahr liefen, der boulangistischen Koalition in's Weg zu fallen, keine richtige Wahlvorbereitung zu Stande, weil die Radikalen und Opportunisten sich gegenseitig die zu erhoffenden Mandate streitig machen wollten. Infolge dieser Eiferfuchtigkeiten waren die Vortheile der Centralisation der Wahlbewegung gering. Die Gegner: die Imperialisten und Monarchisten, hingegen arbeiteten seit Monaten mit eiserner Konsequenz nach einem einheitlichen Plane in vollster Disziplin und mit sichtlichem Preisgebungs des jeweiligen persönlichen Standpunktes zu Gunsten des Agitationsplanes. Dazu kam noch, daß sie in den großen Grundbesitzern von legitimistischer, orleanistischer Art und in der überwiegenden Mehrzahl des Klerus über Bundesgenossen verfügten, deren Einfluß sich namentlich auf dem flachen Lande geltend machte.

Die militärische Entscheidung in Oberägypten ist, nach den letzten Depeschen des Reuterschen Bureau's zu urtheilen, in nächste Nähe gerückt. Wie zu erwarten stand, hat der Führer der Derwische, nachdem Mak-el-Nur ihm Verstärkungen und Proviant zugesandt hatte, den seit 14 Tagen unterbrochenen Vormarsch wieder aufgenommen und marschirt gegen Toksi, wo er auf zwei in verschanzten Stellungen befindliche ägyptische Bataillone stießen wird. Auch der englische Generalstab hat sich in der Zeit, die ihm durch die Pause in den Bewegungen des Feindes gewährt wurde, schlagfertig gemacht und rückt den Derwischen entgegen. General Grenfell erwies sich als ein vorsichtiger Feldherr, indem er den Angriff auf die, ihrer Stärke nach ja sehr verschieden geschätzten Derwische nicht unternahm, bevor er in Assuan eine allen Eventualitäten gewachsene Streitmacht zusammengezogen hatte; ein noch längeres Zuwarten des Siebars würde jedoch wahrscheinlich von einem den Engländern ungünstigen Einflusse auf die Stimmung der eingeborenen Stämme sein, die ohnehin nicht abgeneigt sind, die Sudanese zu begünstigen und nur durch die Drohung Grenfells mit der Todesstrafe davon abgehalten werden können, den Feinden Englands im Geheimen Vorschub zu leisten. Ein entscheidender Sieg über die Derwische wird nicht nur den Vortheil bieten, Oberägypten von dem eingebrungenen Feinde zu befreien, sondern auch die Autorität der ägyptischen Regierung und der englischen Heeresverwaltung in jenen Gegenden wieder befestigen.

Während im südlichen Ägypten sich somit Alles auf die Entscheidung vorbereitet, haben in Tigre, der nördlichen Provinz Abyssiniens, Kämpfe stattgefunden, deren Ausgang den Italienern indirekte Vortheile zu bringen verspricht. Eine Depesche aus Rom berichtet: „Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massanah soll Debeb, der vom verstorbenen Negus designirte Thronfolger, welcher auf eigene Faust in die Provinz Tigre vorgerückt war und eine Zusammenkunft mit Kasman Pascha in Matalle angenommen hatte, durch denselben verrathen und gefangen genommen worden sein. In dem entstandenen Kampfe sollte Kas Alula, welcher zu Debeb hielt, getödtet oder verwundet worden sein. Die Mehrzahl der Soldaten Debebs sei zu Menelik übergegangen. In der Provinz Tigre beständen zwischen den obersten Befehlshabern und Berwaltern große Mißhelligkeiten. In Asmara und den übrigen Theilen Abyssiniens

herrsche Ruhe.“ Menelik ist bekanntlich ein Freund Italiens und die Verstärkung seiner Macht durch die Mehrheit der Truppen Debebs kommt dem Bestreben Meneliks, sich ganz Abyssinien zu unterwerfen, zu Hilfe.

Ueber die Situation in Deutsch-Ostafrika wird der „Post“ anlässlich der Zerstörung von Mpwapwa, die wohl auf die flüchtenden Araber zurückzuführen ist, geschrieben:

Um die Situation zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Araber es stets vorziehen, auf betretenen und bekannten Karawanenstraßen zu wandeln, als neue anzulegen in einer Bevölkerung, welche ihnen vielleicht nicht wohl gesinnt ist. Der Hauptkarawanenweg nach Tabora und dem Tanganjika-See läuft aber über Mpwapwa. Was war nun natürlicher, als daß die geschlagenen Araber in ihrer Flucht nach der arabischen Niederlassung Tabora Mpwapwa eroberten? Da es 300 Kilometer weit von Bagamoyo liegt, so beweist dies aber auch, daß der Geschlagene sich eine heilsame Furcht bemächtigt hat, wenn sie sich soweit zurückziehen. Bei Pangani und Tanga ist aber die Befürchtung, daß die Araber sich im Hinterlande festsetzen könnten, geringer. Wenn auch Usambara noch von ihnen beunruhigt werden sollte, so müssen sie doch schließlich nach dem Kilima Ndschara-Massia abbiegen, nach Gegenden, wo sie wenig Freunde unter den Eingeborenen haben, oder nach Süden gehen, da die Massai einem Vordringen nach Westen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen würden. Man kann also wohl annehmen, daß der Norden eher von den feindlichen Arabern aufgegeben werden wird.

Schwieriger wird die Pacificirung des mittleren Theils, den die großen Karawanenstraßen durchschneiden, sein, und man kann sich da auf langwierige Verhandlungen mit den eingeborenen Hauptlingen gefaßt machen, wenn der zweite Theil des Wisman'schen Programms, die Karawanenwege zu öffnen, in Angriff genommen werden wird. Wie sich diese Dinge gestalten werden, ist natürlich noch nicht abzusehen. Man kann hier wohl die Frage aufwerfen, ob wirklich der Besitz der Küstenplätze auch ohne eine Pacificirung des Innern so vollkommen werthlos ist, wie er jetzt gelegentlich hingestellt wird. Der Sultan von Sansibar hatte bekanntlich an der Küste selbst nur einen sehr geringen Einfluß, die Eingeborenen verweigerten ihm offen den Gehorsam und die Araber weiter im Innern gehorchten ihm nur soweit, wie es ihnen passend dünkte. Heute noch reicht die Macht des Sultans in der Hafen der Somalisten nicht über die Forts der Anlandungen hinaus. Auch die Portugiesen haben sich um das Innere wenig gekümmert, sondern nur besetzte Handelsstationen an der Küste unterhalten. Der Karawanenhandel wird im Laufe der Zeit sicher abnehmen, dafür aber der Plantagenbau an der Küste sich entwickeln, in der Nähe besetzter Niederlassungen und in dem Bereich der eingeborenen Hauptlinge. Um diesen Zweck zu erfüllen, dazu reichen die Besatzungen der Küstenplätze vollkommen aus, die Verübung des unwegsamen und feindlichen Innern braucht erst allmählich in Angriff genommen zu werden.

Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten in London, Herr Phelps, welcher nach Niederlegung seines Amtes Rechtslehrer an der Harvard-Universität bei Boston geworden ist, hat, wie der „Hamb. Korresp.“ mittheilt, vor Kurzem daselbst eine Rede gehalten, in welcher er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten müsse um wirkungsvoll zu sein, unabhängig von dem Wechsel der Administration und von dem Streite der Parteien bleiben. Um einer solchen Politik den nöthigen Nachdruck zu verleihen, müsse die Flotte der Vereinigten Staaten derartig vermehrt werden, daß dieselbe kein Bedenken zu tragen brauche, sich mit der Flotte irgend einer andern Seemacht zu messen; zur Herstellung einer der modernen Anforderungen genügenden Flotte sowie starker Küstenverteidigungsanlagen müsse nöthigenfalls der gesammte vorhandene Finanzüberschuß verwendet werden. Ferner müsse man darauf Bedacht nehmen, den Vertretern der Vereinigten Staaten bei den fremden Großmächten den Rang von Botschaftern zu verleihen und letztere durch angemessene Aufbesserung ihrer Gehaltsbezüge sowie Gewährung entsprechender Dienstwohnungen zu einer würdevolleren Erfüllung ihrer Repräsentationspflicht in den Stand zu setzen. Die „New-Yorker Evening Post“, der wir diese Auslassungen des Herrn Phelps entnehmen, hält namentlich den Vorschlag des früheren Gesandten wegen Vermehrung der Flotte für sehr beachtenswert und glaubt, daß derselbe auch bei den maßgebenden Regierungsfaktoren der Vereinigten Staaten eine entgegenkommende Aufnahme finden werde, zumal ein solcher Plan in das Programm der gegenwärtigen Regierung hineinpaßt. Da der Wunsch, eine starke Seemacht zu besitzen, auch sonst im nordamerikanischen Volke reg ist, werden wir wohl in nicht allferner Zeit von Maßnahmen der amerikanischen Regierung, welche auf Hebung der maritimen Streitkräfte der Vereinigten Staaten abzielen, zu hören bekommen.

Deutschland.

* Berlin, 29. Juli. Aus Wilhelmshaven wird berichtet, daß Ihre Majestät die Kaiserin gestern Abend um 9^{1/2} Uhr dort eintraf und sich sogleich vom Bahnhofe an Bord der Yacht „Hohenzollern“ begab. Zur Begrüßung Ihrer Majestät hatten Korporationen und Vereine auf dem Wilhelmshafener mit Fackeln Aufstellung genommen.

— Während der Inspektion der mobilisirten Flotte

bei Spithead am 3. August werden sich der Kaiser Wilhelm, der Prinz von Wales, Prinz Heinrich von Preußen und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie an Bord der königl. Yacht „Victoria und Albert“ befinden. Auch die Lords der Admiralität sind während der Revue an Bord der königl. Yacht. Der königl. Yacht werden in gemessener Entfernung folgen: die königl. Yacht „Alberta“, die Admiralitätsyachten „Enchantress“ und „Esin“, die Truppenfahrer „Tamar“ (mit dem diplomatischen Corps), „Euphrates“ (mit den Mitgliedern des Oberhauses) und „Serapis“ (mit den Mitgliedern des Hauses der Gemeinen). Den Beschluß des königl. Geschwaders soll ein Schiff mit dem Vordmayor und den Mitgliedern der Korporation von London an Bord bilden. Die Herrschaften werden sich am Trinity Pier in Ost-Cowes einschiffen und in Osborne Bai am Privat-Pier der Königin landen.

— Wie die „Kreuztg.“ erfährt, wird Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich auf seiner Reise nach Berlin außer vom Grafen Kalnoy von Chef der Cabinetskanzlei, Staatsrath Frhrn. v. Braun, ferner von dem ersten Generaladjutanten Grafen Paar und vier Flügeladjutanten begleitet sein. Außer diesen Persönlichkeiten soll die Suite des Kaisers noch aus einer Reihe von Hofbeamten und sonstigen Funktionären bestehen.

— Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold empfing gestern Abend in seinem hiesigen Palais den siamesischen Prinzen Sai Sanitwongle in feierlicher Audienz und nahm den für Seine Majestät den Kaiser bestimmten siamesischen Orden entgegen.

— In Kiel ist gestern die russische Yacht „Derzhawa“ eingetroffen. Dieselbe ist bestimmt, Ihre königl. Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach Petersburg zu bringen.

— Dem „Wiener Fremdenblatt“ wird aus Berlin bestätigt, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck beabsichtige, alsbald nach der Abreise des Kaisers Franz Josef von Berlin sich zum Kurgebrauch nach Kissingen zu begeben.

— Ueber die jüngsten Erfolge des Reichskommissars in Ostafrika, Hauptmann Wisman, liegen nunmehr genauere Mittheilungen vor. Die „Köln. Ztg.“ ist in der Lage, aus einer von einem Augenzeugen gegebenen Schilderung der Vorgänge der letzten Zeit Einzelheiten zu entnehmen. Wir verzichten auf die Wiedergabe des langen Berichts, der nichts wesentlich Neues enthält, führen aber die Schlüsselsätze an, in welchen es heißt: „Der Gesundheitszustand hat sich im Allgemeinen etwas gebessert, wozu die gute Lazaretheinrichtung unter Mithilfe zweier hier in Bagamoyo arbeitenden Schwestern des Frauenvereins sehr viel beigetragen hat. Am wenigsten widerstandsfähig gegen die klimatischen Einflüsse erweisen sich die Somalis, die auch nur zur Befezung der Wisman'schen Schiffe angeworben sind, vorläufig aber noch am Lande Dienste thun.“

— Wie der „Nat.-Ztg.“ aus Tokio geschrieben wird, ist am 11. Juni in Berlin ein Vertrag zwischen Deutschland und Japan unterschrieben worden, der für die deutsch-japanischen Beziehungen, besonders aber für Japan von hoher politischer Bedeutung ist. Während die Fremden in Japan bis jetzt unter der Jurisdiktion ihrer Konsularbehörden leben und nur in einer beschränkten Zahl von abgeschlossenen Niederlassungen wohnen, während sie Grundeigenthum, gewerbliche Unternehmungen u. s. w. außerhalb ihrer Niederlassungen nicht haben, auch Reisen im Lande nur unter gewissen Beschränkungen machen dürfen, soll nach dem neuen deutsch-japanischen Vertrage den Deutschen im nächsten Jahre am 11. Februar, dem Tage der Verfassungsverkundigung, das Land in jeder Hinsicht geöffnet werden, wofür sie der japanischen Gesetzgebung und Jurisdiktion unterstehen. Der jetzige Zustand in den fremden Niederlassungen wird auf mindestens fünf Jahre noch erhalten bleiben. Als Garantie für die Rechtspflege wird an der Entscheidung in allen Angelegenheiten von Bedeutung eine Majorität von fremden Richtern in der Berufungsinstanz theilnehmen. Der Vertrag wird auf die Zeit von zwölf Jahren abgeschlossen. Deutschland ist mithin die erste Macht, welche dem langjährigen Wunsche der japanischen Regierung nach Revision der Verträge nachgegeben hat. Für Japan ist, wie die „Nat.-Ztg.“ hervorhebt, dieser Vorgang noch aus dem Grunde hochbedeutend, weil bisher sämtliche europäischen Mächte nur solidarisch mit Japan verhandelt. Deutschland habe sich dadurch, daß es mit diesem Prinzip gebrochen hat, Japan zu Dank verpflichtet. Es sei mithin die berechtigte Hoffnung vorhanden, daß der jetzt abgeschlossene Vertrag die guten deutsch-japanischen Beziehungen in jeder Hinsicht zu Nutz und Frommen beider Nationen fördern wird.

Dortmund, 29. Juli. Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ meldet,

daß die gestrige Sessenkirchener Versammlung sämtlicher Delegierten der Bergleute im Dortmund Oberbergamtsbezirk polizeilich aufgelöst wurde. Bergmann Diedmann, welcher als Delegierter zum Pariser Sozialistenkongress gereist war, wurde bei seiner Rückkehr verhaftet; in seiner Wohnung fanden sich sozialdemokratische Schriften, welche beschlagnahmt wurden. Der zweite Delegierte zum Pariser Sozialistenkongress, Berginvalide Gehardt, hat in der gestrigen Delegiertenversammlung des Essener Reviers sein Amt als Vorsitzender niedergelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Juli. Der Fürst von Montenegro stattete heute auf dem Auswärtigen Amte dem Minister Grafen Kaluozky einen längeren Besuch ab, den dieser alsbald erwiderte. Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, besuchte seinerseits den Fürsten. Morgen reist der Fürst mit seinen Kindern nach Petersburg weiter. — Dem „Pester Lloyd“ zufolge gestattete der deutsche Reichskanzler von dem Verbot der Schweineeinfuhr eine Ausnahme für Sachsen derart, daß einwweilen lebende, aus Steinbrunn in Ungarn mittels Eisenbahn kommende Schweine nach zehntägiger Quarantäne daselbst unter genau bestimmten veterinärpolizeilichen Kautelen über Bodenbach eingeführt werden dürfen.

Italien.

Rom, 29. Juli. Einer Meldung hiesiger Blätter zufolge geht das Torpedoschiff „Stromboli“ zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen nach Kreta ab. (Im englischen Unterhause hat dagegen der Vertreter des Auswärtigen Amtes, wie unter „London“ erwähnt, die Erklärung abgegeben, daß die englischen Staatsangehörigen in Kreta bisher nicht das Verlangen nach einem besonderen Schutze ausgesprochen hätten.)

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Die boulangistische Presse versucht die Bedeutung der empfindlichen Niederlage ihrer Partei bei den Generalratswahlen dadurch abzuschwächen, daß sie erklärt, die Generalratswahlen hingen zu sehr von lokalen Verhältnissen ab, um ein richtiges Bild von der politischen Stimmung des Landes zu geben. Das trifft bis zu einem gewissen Grade zu, aber gerade in den boulangistischen Blättern wird diese Behauptung zu spät ausgesprochen, als daß sie der ehrlichen Ueberzeugung der Boulangisten entspringen könnte. Es ist richtig, die Generalratswahlen haben von Haus aus keinen politischen Charakter, aber eben die Anhänger des Generals Boulanger sind es gewesen, die ihnen diesmal den Stempel eines politischen Ereignisses aufgedrückt haben. Die Boulangisten arbeiteten mit dem Aufgebot der höchsten Kraft, um bei den Generalratswahlen jene allgemeine Volkstumgebung für Boulanger zu Stande zu bringen, die bei den Kammerwahlen nicht mehr versucht werden kann, seitdem die Kammer den beabsichtigten Massenandabituren Boulangers durch die Annahme des bekannten Gesetzes, das mehr als eine Kandidatur derselben Person verbietet, einen Niegel vorgeschoben hat. Wenn der boulangistische Fischzug bei den Generalratswahlen nur ein leidlich gutes Resultat ergeben hätte, so würden dieselben Blätter, die heute die Bedeutung der Generalratswahlen herabzudrücken bemüht sind, nicht ermangelt haben, das Wahlergebnis als eine große nationale Kundgebung für Herrn Boulanger zu feiern. Sie müssen es sich also gefallen lassen, wenn die Republikaner den Werth der gestrigen Wahlergebnisse in Bezug auf den Boulangismus mit dem Maßstabe messen, den die boulangistische Presse selbst ihnen vor dem Wahltage geliefert hat. Es läßt sich, ohne den Thatsachen Gewalt anzuthun, gar nicht in Abrede stellen, daß die gestrigen Wahlen eine heillose Niederlage Boulangers darstellen, eine Niederlage, die nicht bloß an sich als ein schlechtes Omen für die bevorstehenden Kammerwahlen, vom boulangistischen Standpunkte aus betrachtet, ist, sondern die auch recht nachtheilige praktische Wirkungen für den Boulangismus haben kann. Die Boulangisten brauchen zur Agitation für die Kammerwahlen viel Geld, sehr viel Geld, namentlich wenn sie auch nur theilweise ihr Versprechen einlösen wollen, den von der Regierung abgesetzten Beamten das Geld weiter zu zahlen, und die Geldmänner des Boulangismus waren schon seit einiger Zeit vorsichtiger geworden, da sie sahen, daß der von ihnen erhoffte Triumph Boulangers noch immer in ziemlich weiter Ferne liegt. Man hoffte im boulangistischen Lager, ein Erfolg Boulangers bei den Generalratswahlen werde die Wirkung haben, daß die Mißgelder wieder reichlicher fließen, und je zuverlässiger man in dieser Hoffnung war, um so weniger kann man sich jetzt der Befürchtung entschlagen, die Niederlage Boulangers werde die finanzielle Lage der Partei noch verschlechtern. Auch drängt sich die Frage auf, ob nach den bei den Generalratswahlen gemachten Erfahrungen die Monarchisten nicht Schwierigkeiten in Bezug auf die Unterstützung der Boulangisten bei den Abgeordnetenwahlen machen werden. Die Parteien der Rechten haben ja, wo sie eigene Kandidaten für die Generalratswahlen aufgestellt hatten, geteilt durchaus keine schlechten Geschäfte gemacht; es scheint, daß sie eher Terrain gewonnen als verloren. Wenn es gestattet ist, aus dem Ausfall der Generalratswahlen auf die Wahlen zur Deputiertenkammer zu schließen, so wird man fast zu der Annahme geführt, daß Bonapartisten und Royalisten bessere Ansichten haben, falls sie sich auf die eigene Kraft verlassen, als in dem Falle, daß sie Boulanger vorschreiben. Der Boulanger-Prozess hat dem Ansehen des Generals augenscheinlich doch viel mehr geschadet, als die Freunde des Angeklagten glaubten. Diese Wirkung des Prozesses auf die Bevölkerung hat auch durch das Mandat der boulangistischen Blätter, die sich das gerichtliche Aktenmaterial zu verschaffen wußten und

aus demselben Auszüge brachten, welche unter Entstellung des wirklichen Zusammenhangs zu Gunsten Boulangers sprechen sollten, nicht aus der Welt geschafft werden können. Die boulangistischen Chancen bei den Abgeordnetenwahlen dürfen danach größtentheils davon abhängen, welchen Verlauf der Prozeß gegen den General nimmt. Gestern ist die zweite gerichtliche Vorladung an die Angeklagten öffentlich bekannt gemacht worden und am 8. August wird der Senatsgerichtshof zusammentreten, um die Angeklagten wegen des Verbrechens der Verschwörung und des Attentates gegen die innere Sicherheit des Staates abzuurtheilen. Die Boulangisten und ihre Parteiführer persönlich haben es zwar nicht an Bemühungen fehlen lassen, die öffentliche Meinung gegen den Senatsgerichtshof einzunehmen, indem sie letzteren als ein parteiisches, aus politischen Gegnern Boulangers zusammengesetztes Gericht brandmarkten; aber alle diese Verdächtigungen, abgesehen davon, daß sie überhaupt ungerecht sind, treffen doch nicht das Kriegsgericht, das alsbald nach dem Urtheil des Senatsgerichtshofes eingesetzt werden wird, um über den zweiten Theil der gegen Boulanger erhobenen Anklage, über das Verbrechen der Geldveruntreuung zu urtheilen. Die Beurtheilung Boulangers durch das Kriegsgericht wäre ein unantastbarer, nicht als tendenziös zu bezeichnender Spruch, der den Boulangisten bei den Kammerwahlen sehr stark im Wege sein würde.

— Zu dem Resultate der französischen Generalratswahlen äußert die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sich in folgender Weise: „Schon jetzt muß, um eine Täuschung durch die telegraphisch gemeldeten Ziffern zu vermeiden, auf einige bei der Schätzung des Wahlergebnisses in Betracht kommende Punkte aufmerksam gemacht werden. Da ist zunächst zu bemerken, daß Boulanger und seine Intimen beinahe die Kandidatur des Generals auf 80 sorgfältig ausgewählte Kantone beschränkt haben, am Vorabend der Wahl war aber von 135 Bezirken die Rede, welche diese Kandidatur anstiften, und republikanische Blätter, wie der „Temps“ fügt hinzu, die Wahl Boulangers solle noch in vielen andern Bezirken versucht werden. Es liegt dabei auf der Hand, daß die Gegner des Generals darauf ausgingen, die Zahl der Bezirke, um deren Vertretung Boulanger sich bewerbte, möglichst groß erscheinen zu lassen, um später möglichst viele Mißerfolge desselben aufzählen zu können. So viel ist allerdings jetzt schon klar, daß die überwältigende Kundgebung, welche die Boulangisten sich und Andern von den Generalratswahlen versprochen haben, ausgeblieben ist. In dessen jede Partei übertrifft am Vorabend der Wahlen ihre Siegeshoffnungen, das gehört zu den elementarsten Regeln der Wahlstatik, und die Frage ist heute nicht, ob der Wahlausfall den Renommistereien der Parteiblätter entspricht, sondern ob aus dem Ergebnis der Abstimmung vom 28. d. M. sich eine Kräftigung oder eine weitere Schwächung der bestehenden Regierung in Frankreich entnehmen läßt. Es leuchtet ein, daß zu einem Urtheil über diesen wesentlichen Punkt eine bloße Betrachtung der Wahlziffern, auch nachdem diese vollständig bekannt geworden sind, noch nicht zureicht. Ein Ausschub des endgiltigen Urtheils wird sich also in jeder Beziehung empfehlen. Vor Allem ist erforderlich, einen Blick zu werfen auf den bisherigen Bestand der Parteien in den Generalräthen, welche für einen beschränkten Kreis administrativer Befugnisse eine Art autonomer Lokalparlamente der Departements bilden. Die französischen Generalräthe oder Kreistage waren bisher in ihrer Gesamtheit weit mehr republikanisch, als das Centralparlament, die Deputiertenkammer, wie sie aus den Wahlen vom 4. Oktober 1885 hervorgegangen war. Kein Wunder, da lokale Wahlen der Natur der Sache nach durchschnittlich konservativer ausfallen, und die Erhaltung der Republik erschien bisher mehr und mehr als ein konservatives Interesse. Anfangs, nach dem Kriege mit Deutschland, hatten die monarchistisch-imperialistischen Parteien ein bedeutendes Uebergewicht in den Departemental-Vertretungen. Aber im Laufe von 18 Jahren haben die Generalratswahlen eine stetig wachsende Zunahme der republikanischen Wahlstimmen ergeben. Nach den Wahlen von 1874 behaupteten die Antirepublikaner nur mit 1607 die Mehrheit und 1877 überholten die Republikaner mit 1607 Eigen ihre Gegner, denen nur 1393 verblieben. Im Jahre 1880 gewannen die Republikaner weitere 389 und 1885 nochmals 134 Sitze. Seither hatte die republikanische Propaganda keinen weiteren Erfolg, denn im Jahre 1886 blieb die Lage unverändert. Seit diesem Datum ist nun der Boulangismus unter den antirepublikanischen Elementen als ein neues aufgetreten und hat ganz offenbar die Führung übernommen. Es ist nun unzulänglich von großem Interesse, zu sehen, ob bei den diesjährigen Generalratswahlen sich ein Rückschlag gegen das republikanische Element zeigt, oder ob dieses seine Stellung zu behaupten vermag. Bis zu einem gewissen Grade wird es gestattet sein, in der am 28. Juli zu Tage tretenden Entscheidung über die Frage: ob Fortschritt oder Rückschritt des Regiments der Bougeoisie, ein Vorzeichen zu erblicken für das Verdikt des allgemeinen Stimmrechts bei den für den Herbst zu erwartenden Wahlen für die Deputiertenkammer. Doch nur um ein Vorzeichen kann es sich handeln, um nichts weiter; die Bedingungen, unter welchen das souveräne Volk Frankreichs im Herbst die Entscheidung gibt, werden ganz andere sein als diejenigen, unter welchen gestern die „Kantonsräthe“ ernannt worden sind.“

Großbritannien.

London, 29. Juli. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen hat über Paris die Rückreise nach Darmstadt angetreten. — In der heutigen Abend Sitzung des Oberhauses erklärte sich Lord Salisbury bereit, die Forderung Strathedens betr. die Vorlegung des weiteren Schriftwechsels über Bulgarien zu befriedigen. Der Premier sagte, die Geschichte Bulgariens sei seit 1887 nicht reich an Ereignissen; das Fürstenthum werde gut regiert, mache Fortschritte, die Angelegenheiten desselben würden von der Regierung erfolgreich geleitet. Es sei ja unmöglich, ein Urtheil abzugeben, was die Zukunft der Balkanhalbinsel und der anderen Theile der Türkei sein würde, aber es liege gegenwärtig nicht mehr Grund zur Befürchtung von Ruhestörungen in Bulgarien vor, als früher; vielmehr zeigten sich ermutigende Symptome erhöhter Stabilität für das weitere Fortschreiten des Landes. Bei verschiedenen großen und kleinen Potentaten bestehe weit weniger die Geneigtheit, auf die Möglichkeit von Ruhestörungen in der Türkei zu spekulieren. (Der Satz gibt die von Lord Salisbury gebrauchten Ausdrücke augenscheinlich sehr unvollkommen wieder.)

Rußland habe eine sehr korrekte Haltung beobachtet; das Verhalten der russischen Regierung, die immer nur nach Ereignissen urtheilt, habe die friedlichen Versicherungen, welche der Zar stets gegeben, in vollem Maße unterstüzt. Er wünsche nicht die Besorgnisse Strathedens zu indosfieren, er halte es jedoch für nicht wohlgethan, die orientalische Frage zu diskutieren. Lord Salisbury glaubt, im Ganzen gehe die orientalische Frage einer schnellen, gefunden, friedlichen Lösung entgegen durch die natürliche Entwicklung der Kraft aller in jenen Gegenden vorhandenen Bevölkerungen und je nachdem alle außerhalb Stehenden sich jedweder Aktion und Sprache enthalten, weil sie zuweilen die auftretenden unglücklichen Differenzen steigern könnten. Lord Salisbury schloß mit den Worten: „Ich hoffe mit einem gewissen Grade von Zuversicht, daß das dunkle Bild, welches Campbell von der unmittelbaren Zukunft entworfen, Thatsachen nicht rechtfertigen würden.“ — Im Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Ferguson, die Einwohner von Kreta hätten nicht den Wunsch ausgesprochen, unter britischen Schutz gestellt zu werden.

— Die Vermählung der ältesten Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Louise, mit dem Earl von Fife, fand, wie der Telegraph bereits gemeldet hat, am Sonntag Mittag programmäßig im Buckingham-Palaste statt. Von auswärtigen Fürlichkeiten wohnten der König der Hellenen, der Großherzog von Hessen und der Kronprinz von Dänemark der Feierlichkeit bei. Nachdem die Königin, vom Großherzog von Hessen geführt, sich in den Bibliotheksaal, wo die königliche Familie und die übrigen Hochzeiter versammelt waren, begeben hatte, formirte sich der Zug nach der Schloßkapelle. Hierauf nahm Lord Fife unter den Klängen des Tambour-Marsches zur Rechten des Altars Platz. Dann trat, während die Orgel den Marsch ausklingeln ließ, die Prinzessin-Bräut an der Hand ihres Vaters ein, gefolgt von den Brautjungfern, ihren Schwestern, den Prinzessinnen Maud und Victoria von Wales, Quise und Victoria von Schleswig-Holstein, der Prinzessin Victoria von Teck und den Gräfinnen Fedora, Victoria und Helene von Gleichen. Die Trauung selbst vollzog der Erzbischof von Canterbury, unter Assistenz des Bischofs von London, des Dekans von Windsor und zweier anderer Geistlicher. Mendelssohns Hochzeitsmarsch schloß die verhältnismäßig prunklose Feier ab. Auf dem Hochzeitsdinner wurden nur zwei Toaste ausgebracht, auf den Bräutigam und die Braut und die Königin. Die Hochzeitsgeschenke, welche dem neuvermählten Paare zu Theil wurden, waren ebenso zahlreich wie kostbar. Allein die Juwelen sollen einen Werth von 100.000 bis 150.000 Pf. darstellen. Es schien, als ob die Mitglieder des hohen Adels mit einander wetteifern wollten, der Familie des Prinzen von Wales ihre Ergebenheit zu bezeugen. Auch an einfachen aber sinnigen Gaben fehlte es nicht. Gladstone fandte seine in einfaches braunes Leder gebundenen „Cleanings of Gladstone“ und Lord Tennyson eine Gesammtausgabe seiner Werke. In Shen bei Richmond, wo sich einer der Landhöfe des Earl befindet, wurden die Neuvermählten von 200 weißgekleideten Schulkindern empfangen. Der Ort hatte ein Festgewand angelegt und war Abends erleuchtet. Auch in verschiedenen Orten Schottlands, dessen Bewohner ganz besonders viel auf Landsmannschaft halten, wurde das große Ereignis gefeiert. Der Stadtrath und die Richter von Aberdeen versammelten sich um die Mittagsstunde im Rathhaus und tranken nach alter nationaler Weise einen Schoppen Wein auf das Wohl des Earl und seiner Gemahlin. In Duff Town wurde der Tag als Feiertag gehalten und hier wie an anderen Orten Schottlands wurden Freudenfeuer abgebrannt.

Rußland.

St. Petersburg, 29. Juli. Die Nachricht auswärtiger Blätter, der Kriegsminister habe im Reichsrath beantragt, aus strategischen Gründen die sämtlichen polnischen Grenzbahnen zu verstaatlichen, wird in einem Telegramm des Wolffschen Bureaus als unzutreffend erklärt. Im Reichsrath liegt kein derartiger Antrag vor.

Serbien.

Belgrad, 29. Juli. An Stelle des bisherigen Gesandten Oesterreich-Ungarns, v. Hengel Müller, wurde der bisherige Gesandte in Teheran, Freiherr v. Thömmel, ernannt.

Afrika.

Kairo, 29. Juli. Das Bureau Reuters meldet aus Assuan vom 27. d., General Bodehouse zeigte an, Wad-el-Zumi habe das Lager abgebrochen und stehe augenscheinlich im Begriffe, den Vormarsch in nördlicher Richtung anzutreten. General Grenfell und sein Stab wollten bei Sonnenaufgang gegen Süden aufbrechen, sobald die letzten Verstärkungen in Assuan eingetroffen seien. Grenfell könne für den weiteren Feldzug über eine englische und zwei ägyptische Brigaden verfügen.

Zeitungsstimmen.

Zur Kritik des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuchs erhält der „Hamburgische Korrespondent“ eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Während der Entwurf eines allgemeinen deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs in den Kreisen der praktischen Juristen, der erfahrenen Richter und Anwälte fast ausnahmslos die vollste Anerkennung gefunden hat und ihm hier namentlich die Eigenschaft der praktischen Brauchbarkeit in dem Sinne zugesprochen ist, daß an der Hand seiner Bestimmungen die Entscheidung streitiger Rechtsfragen sich nicht nur leicht und sicher finden lasse, sondern daß er auch das Rechtsgefühl befriedige, sind beinahe ausschließlich aus gelehrten Kreisen, d. h. von Rechtslehrern an den Universitäten, verschiedene sehr abspredende Urtheile bekannt geworden. Diese Urtheile, welche durchweg dahin gehen, daß der Entwurf eines deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs so wenig national als sozial sei, sind geeignet, in dieser Allgemeinheit bei den des geltenden Rechts in Deutschland und der praktischen Verhältnisse nicht Kundigen die ungünstigsten Vorstellungen und eine vollständige Voreingenommenheit gegen den Entwurf zu erwecken, wenn noch hinzugesetzt wird, derselbe sei wesentlich römisch rechtlich und präge den harten Individualismus des römischen Rechts in vollster Schärfe aus. Solche allgemeine Vorwürfe sind leichter als ihre Begründung. Geht man bei der Würdigung des Entwurfs, wie billig, von der ihm gestellt gewordenen Aufgabe aus, daß in Deutschland geltende Privatrecht ohne Rücksicht auf seinen römischen, kanonischen oder deutschen Ursprung, und zwar soweit dieses Recht als ein ge-

meines deutschen angesehen werden kann, zu sammeln und in die Form eines modernen Gesetzbuches zu bringen, so hat der Entwurf ansehnlich seiner Motive, rechtswissenschaftlichen Arbeiten ersten Ranges, diese Aufgabe mit bis dahin unerreichter Meisterhaftigkeit gelöst, privatrechtliche Neuschöpfungen dagegen, als außerhalb seiner Aufgabe liegend, so gut wie nicht gebracht. In nun heute das Bedürfnis solcher Neuschöpfungen, namentlich um einer sozialen Zeitungsfrage zu genügen, wirklich vorhanden, so ist die Förderung danach selbstverständlich berechtigt und es müssen geeignete Vorschläge zur Ergänzung oder Reform unseres Rechtssystems willkommen geheißen werden. Genau so wie eine eingehende Untersuchung und Prüfung dann geboten erscheint, wenn mit Grund geltend gemacht werden kann, daß eine nationale und dabei gleichzeitig sozial bedeutsame Rechtsvereinbarung von dem Entwurf ohne Grund übersehen oder bei Seite gesetzt sei."

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: „Das Schimpfwort „Augustprodukt“, welches der Führer der deutschfreisinnigen Partei auf der parlamentarischen Rednerbühne der Mehrheit des jetzigen Reichstags anzuhängen versuchte und welches unter endlosem Gewügel über Pikaresque, Melinitomben, Grenzbaraden, die alle dem Gebiete der Märchen angehören sollten, von der deutschfreisinnigen und der ultramontanen Presse eifrig ausgebeutet wurde und wird, — dieses Schimpfwort erhält heute aus der freisinnigen Presse selbst eine merkwürdige Beleuchtung, auf welche hingewiesen zu haben das Verdienst der „Konservativen Korrespondenz“ ist. Diese hebt aus einem, die Anlage gegen Boulanger behandelnden Leitartikel des „Berliner Tagblatts“ vom 23. Juli folgendes offene, wenn auch vom freisinnigen Parteipunkt ausser Acht gelassene Eingeständnis hervor:

„Es kam die Melinitomb; um die Kammer zu betören, lud der brave general sie zu den Versuchen mit den neuen Geschützen und Geschossen ein, und um die Arme in kriegerische Stimmung zu versetzen, begann der D'ouloude-Patriotenschwindel, womit Hand in Hand die härtere Grenzbesetzung, der Lokomotivbau und Magazinbau im Osten gingen; dann war dem brave general klar, daß er sein Protektorat am besten durch eine „petite guerre“ einleiten könne. Indem er sich Russlands Bundesgenossenschaft zu sichern gedachte, glaubte die „Welt“, vor allen Dingen aber die französische Arme, der Tag der Rache sei gekommen, und Boulanger war thatsächlich eine Zeit lang — der König der Arme! Man weiß heute, wie nahe wir damals einem Kriege waren.“

Und die umfangreiche Art der französischen Kriegsvorbereitungen wird an einer andern Stelle des Artikels, in der von den Boulanger zur Zeit gelegten Veruntreuungen die Rede ist, wie folgt geschildert:

„Leben doch die Besatzungen in den D'festungen noch heute von den Kriegsvorräthen Boulangers aus dem Winter 1886/7! Und kann man doch in französischen Journalen lesen, daß die Mannschaft das Brod und die Pferde den Hafer nicht nehmen wollen, welche 1887 als Magazinnahrung für die Feldarmee dienen sollten und von Boulanger in Massen angekauft wurden. Hier hat es sich wahrlich nicht um Bagatellen, sondern um Millionen gehandelt. Daß Boulanger seinen Krieg nicht fand, war die Ursache seines Falles und seines moralischen Bankrotts.“

Und nun sollen die deutsche Regierung und die Kartellparteien jene Kriegsvorbereitungen erlauben, um von den durch bloße Schreckschreiber genährten Wählern einen gefügigen Reichstag zu erpressen! In dem damaligen Wahlkampf aber ist nachweislich nur von dem Septennat und den von einer sehr bedeutlichen äußeren Lage geforderten Maßnahmen die Rede gewesen; von unserer Seite wurde behauptet, daß eine Kriegsvorbereitung, von der Oppositionspresse wurde dies bestritten. Die Mehrheit Richter-Windthorsts-Grillenberger erlitt damals ihre wohlverdiente Niederlage, weil das deutsche Volk den nationalgefinnten Männern glaubte und das Gefühl hatte, daß das Schicksal des Vaterlandes unter kritischen Verhältnissen besser bei den Vertretern der Kartellparteien aufgehoben wäre, als bei einem maßgebenden Einfluß von Politikern wie Eugen Richter und Windthorst. Aber selbst wenn der Freisinn zur Zeit der letzten Reichstagswahl nur leichtfertig gehandelt und wirklich nicht an eine unmittelbar drohende Kriegsvorbereitung geglaubt hat, würde das deutsche Volk nach der jetzt gemachten Erfahrung wissen, von welcher Seite es Vorfahrungen und von welcher es ein richtiges Urtheil und wohlgegründete Rathschläge zu erwarten hat.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 30. Juli.

Die in erfreulichster Weise fortschreitende Besserung im Befinden Seiner königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs wird auch durch nachstehendes Bulletin bestätigt, das wir aus einem heute Mittag ausgegebenen Extrablatt wiederholen.

Fieber gänzlich geschwunden. In der ersten Hälfte der Nacht mehrstündiger ruhiger Schlaf. Gegen Morgen mehr Husten und Auswurf. Kräfte nehmen zu.

Gestern Vormittag traf Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern aus Badenweiler, wo Höchstderjelbe seit einiger Zeit bei Seinem Bruder, Seiner Majestät dem König von Rumänien, sich aufhält, zum Besuch bei den höchsten Herrschaften in Freiburg ein. Seine Hoheit verweilte etwa zwei Stunden bei Höchstderjelben und begab sich dann nach Umkirch zu Höchstseiner Mutter, Ihrer königlichen Hoheit der Fürstin Josefine.

Danach hatten der Vorstand des Bezirksamts Freiburg, Geheimen Regierungsrath Stöffer, und der Oberbürgermeister Winterer das Ehre, von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog empfangen zu werden. Nachmittags nahm Seine königliche Hoheit den Vortrag des Legationssekretärs Freiherrn von Babo entgegen.

(Technische Hochschule.) Für die beste Lösung der von der Architekturabtheilung der Technischen Hochschule gestellten Konkurrenzfrage wurde dem Studierenden Thomas Dauer von Weissenburg i. G. eine große goldene Medaille als Preis zugesichert, während der Studierende Simon Winter aus Wetzlar für seine gleichfalls recht gute Arbeit eine schriftliche Anerkennung erhalten wird.

(Ferienkolonien.) Das Komitee, welches sich die Ermöglichung von Ferienkolonien für arme kränkliche Schulkinder der Stadt Karlsruhe zur Aufgabe gestellt hat, ist in der Lage, 84 Kindern eine Erholungsanstellung zu erweisen. Die 84 Kinder reisen am Mittwoch den 7. August, früh

um 7 Uhr, hier ab. Das Ziel ihrer Reise ist das schöne Murgthal, in dem hoffentlich alle die wünschenswerthe Stärkung ihrer Gesundheit finden. Die vom Komitee gesammelten Gaben betragen im Ganzen 4212 M. 20 Pf.; eine uns über die letzten Beträge zugegangene Empfangsbcheinigung des Komitees werden wir morgen mittheilen.

(Konzert.) Die banda municipale aus Mailand, welche morgen im Stadtpark ein Konzert gibt, hat für das letztere ein sehr hübsch zusammengestelltes Programm gewählt. Die Kapelle besteht seit 30 Jahren, ist von der Municipalität der Stadt Mailand fest engagirt und kostet der Stadt jährlich 100 000 Lire. Sämmtliche Solisten des Orchesters vom Theater della Scala in Mailand sind Mitglieder der Kapelle.

(Baden, 29. Juli. Gewerbeschule.) Gestern fand in der hiesigen Gewerbeschule die Preisvertheilung für die vom Gewerbeverein prämiirten und zu der Ausstellung von Vehringsarbeiten nach Mannheim gefandten Vehringsarbeiten statt. In Mannheim wurden von den eingesandten 38 Arbeiten 34 prämiirt, darunter 1 erster, 8 zweite, 8 dritte und 17 vierte Preise. Diese Preise, sowie die des Gewerbevereins bestehen in Geld (Spartasscheine), Büchern (Fachwerke), Reise- und Werkzeugen sowie Diplomen. Baden steht sowohl bezüglich der Vehringsarbeiten an der Ausstellung als auch der Anzahl der hieher gekommenen Preise mit an erster Stelle.

Verchiedenes.

(München, 29. Juli. (Vom VII. Turnfest.) Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent besuchte heute Nachmittags 2 1/2 Uhr in Begleitung der hier anwesenden Prinzen die Turnfesthalle, wo das Preisturnen stattfand. Hierauf folgte Sammelturnen im Freien. An dem Festmahle der Turner nahmen etwa 1000 Personen theil. Der Vorsitzende, Professor Wötge, brachte das Hoch auf den Prinz-Regenten, der Bürgermeister Wiedenmeyer das Hoch auf den Deutschen Kaiser aus; Dr. Georgi toastete auf den Kaiser von Oesterreich. Nach jedem Hoch wurde der erste Vers der betreffenden Nationalhymne gesungen. Dem Kaiser Wilhelm wurde ein Jubilationstelegramm gefandt. An Dr. Böwe's „Gut Heil“ schloß sich der Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Hierauf folgten die Trinksprüche zweier Ausländer, nämlich des Schweizer Wäfler, welcher die Grüße der Schweizer überbrachte und einen silbernen Pokal überreichte, sowie des Turners Kienmann aus Wahren, der auf den deutschnationalen Gedanken ein „Gut Heil“ anbrachte.

(W. Augsburg, 29. Juli. (Die Ausarbeitung Patour d'Auvergne.) Der Regierungspräsident von Schwaben, Herr v. Kopp, hat sich mit dem Kreisbauath von Neudorf wegen der beabsichtigten Ausgrabung der Grube Patour d'Auvergne nach Neudorf begeben, wo sich demnach auch der französische Gesandte am bair. Hofe, Camille Barrois, mit dem französischen Spezialkommissar Graun einfinden wird. Die Uebergabe der Grube an den französischen Gesandten wird erst in einigen Tagen erfolgen.

(W. Wien, 29. Juli. (Viceadmiral Graf Bombelles.) Der ehemalige Oberhofmeister des Kronprinzen Rudolf, ist infolge eines Schlaganfalls heute Nachmittags in Kobam gestorben.

(W. Pest, 29. Juli. (Zur Temesvarer Votto-Affaire.) Im Namen des österreichischen Vrats hat der Vertreter der Budapest Finanzprokuratur Nikolaus Schiller zur Sicherstellung eventuellder Entschädigungsansprüche Oesterreichs die Beschlagnahme des Vermögens des Melchior Farkas, des Subobits und des Püspöth verlangt. Es handelt sich darum, die Summe von 480 000 fl. in Sicherheit zu bringen, da die bisherige Spende der Farkas'schen Gelder Alles in Allem nur 248 000 fl. ergab. Die verlangte Exekution wurde demnach gestern vorgenommen, doch erklärte Farkas, außer den bereits früher saftirten Geldern nichts zu besitzen.

(W. Chicago, 29. Juli. (Orkan.) Durch einen am Samstag Abend stattgehabten, von Regenschauern begleiteten Sturm von größter Heftigkeit wurde hier sehr großer Schaden angerichtet. Bei dem Einsturz eines Hauses fanden acht Personen ihren Tod.

Deutsche Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

(Berlin, 30. Juli. (Privattelegramm.) Aus Homburg wird berichtet, daß Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit Höchstihren Töchtern gestern Seiner Hoheit dem Herzog von Nassau auf Schloß Königstein einen Besuch abstattete.

(Berlin, 30. Juli. (Privattelegramm.) Hiesige Blätter berichten, daß der Ausmarsch der Truppen des Gardecorps in das Manöver vom 22. August auf den 26. August verschoben wurde, und bringen diese Anordnung mit der Hieherkunft des Czaren in Zusammenhang.

(Berlin, 30. Juli. (Privattelegramm.) Der siamische Prinz Sai Sanitwongse hat heute Vormittag mit seinem Sohn und seinem Gefolge Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Stettin begeben, um die Werkstätten des „Vulkan“ in Augenschein zu nehmen.

(Berlin, 30. Juli. (Privattelegramm.) Der Konsul Bohlen hat, wie die „Nationalzeitung“ mittheilt, dem Sultan von Sansibar ein kunstvoll geschnitztes Modell der Römerbrücke bei Mainz in einem reich gearbeiteten Holzkasten zum Geschenk gemacht.

(Breslau, 30. Juli. Dr. Julius Stein, der frühere Chefredakteur der „Breslauer Zeitung“ und ehemaliges Mitglied der preussischen Nationalversammlung, ist in der letzten Nacht gestorben. (Stein hat durch einen langen Zeitraum die politische Leitung der deutschfreisinnigen „Breslauer Zeitung“ inne gehabt, vor der er sich erst vor wenigen Jahren infolge seines hohen Alters zurückzog.)

(Paris, 30. Juli. Der Schah von Persien ist heute früh in Cherbourg eingetroffen.

(London, 30. Juli. Das Unterhaus lehnte nach achtstündiger Debatte den Antrag John Morleys zur Apmagenvorlage mit 355 gegen 134 Stimmen ab und genehmigte den (von der Regierung acceptirten) Beschluß des Ausschusses.

(Konstantinopel, 30. Juli. Gestern fand unter dem Vorsitz des Sultans ein Ministerrath statt, der sich mit den Verhältnissen auf Kreta beschäftigte. Das neuterische Bureau erfährt über die Ergebnisse der Berathung folgendes: Es wurde beschlossen, da die Sendung Mahmud Djelal-el-Din's erfolglos geblieben, eine neue Kommission nach Kreta zu senden, die aus dem Gouverneur von Jannina, Niza Pascha, ferner dem ehemaligen Vertreter der Pforte in Cetinje, Djawad Pascha, und Ghiali Bey bestehen soll. Die Kommission erhielt Befehl, unverweilt abzureisen. Weiter wurde beschlossen, acht Bataillone und außerdem die nöthigen Ergänzungsmannschaften für die auf Kreta befindlichen zehn Bataillonskadres nach Kreta zu entsenden.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 23. Juli. Frieda, V.: Emil Kimmelsbacher, Schloher. — 24. Juli. Theodor Wilhelm Lorenz, V.: Wilhelm Thiel, Kaufmann. — Bertha Katharina, V.: Jakob Kübler, Wirth. — 25. Juli. Elise, V.: Karl Höltscher, Revisionsassistent. — 26. Juli. Rudolf Arthur, V.: Josef Feiler, Schloher. — Friedrich Heinrich Christian Karl, V.: Fridrich Volke, Bildhauer. — 27. Juli. Ottilie Karoline, V.: Christ. Dambach, Wirth. — Margaretha Luise, V.: Hermann Mayer, Eisenhobler. — Bernhard Jakob, V.: Janak Ruppert, Schreiner. — Friedrich Wilhelm, V.: Karl Voth, Postkassirer. — Josef Johann Baptist, V.: Joh. Baptist Schmid, Maschinist.

Eheaufgebote. 30. Juli. Karl Bivf von Friesenheim, Fabrikarbeiter hier, mit Karoline Bauschlicher von Elmendingen. — Eheschließungen. 30. Juli. Leonhard Pfaff von Strittmatt, Hauptlehrer in Strittmatt, mit Elisabetha Steinmetz von Weiningen.

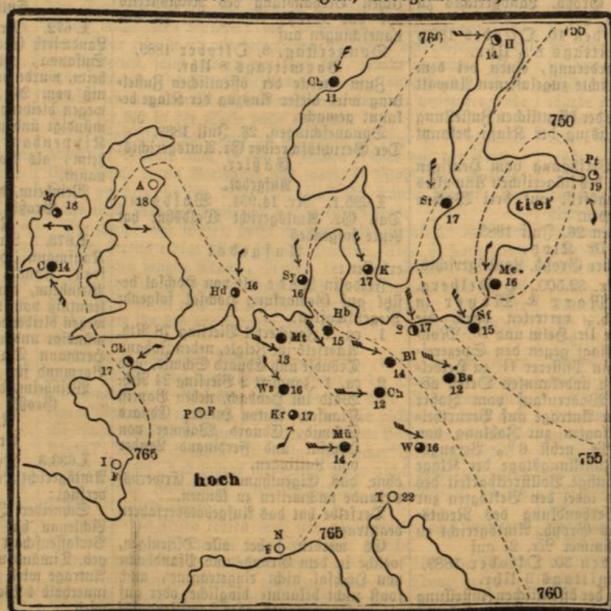
Todesfälle. 30. Juli. Rosine, Witwe von Hauptlehrer Ludwig Gerner, 72 J. — Friedr. Steimle, Chem., Wöbelpacher, 38 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli.	Barom. in C.	Therm. in C.	Wind.	Relativer Feuchtigkeitsgrad in %.	Wind.	Himmel.
29. Nachts 9 U.	753.6	+16.0	10.4	77	SW	f. bew.
30. Morgs. 7 U.	754.3	+15.2	11.2	87	SW	bewölkt
30. Morgs. 2 U.	753.8	+21.2	10.7	57	N	f. bew.

Wasserstand des Rheins. Magau, 30. Juli, Morgs. 5.35 m, gestiegen 34 cm.

Wetterkarte vom 30. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während der hohe Druck sich mit unverminderter Höhe über dem Westen hält, hat sich die gestern erwähnte Depression nordwärts verlegt, so daß sie heute mit ihrem Centrum über den russischen Dnieproprowincen liegt. Unter ihrem Einfluß dauert das trübe, stellenweise regnerische und küble Wetter über Mitteleuropa fort.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichs-anleihe	108.15	Staatsbahn	187.60
4% Preuss. Konf.	107.05	Kombarden	99 1/4
4% Baden in fl.	103.05	Galizier	162.40
4% „ in M.	104.50	Elbthal	187.20
4% Oesterr. Goldrente	93.50	Miedlenburger	164.80
Silberrent.	72.—	Münzger	123.50
4% Ungar. Goldr.	85.30	Über-Büch.-Ob.	192.30
1877r. Russen	90.20	Gotthard	157.—
1880r.	90.20	Wesfel a. Anstb.	169.12
II. Orientanleihe	64.30	London	20.43
Italiener	94.80	Paris	81.30
Ägypter	90.50	Wien	169.45
Spanier	73.60	Napoleon's-or	16.29
Serben	83.90	Privatdiskonto	2 1/2%
Banken.		Nachbörse.	
Kreditaktien	260.—	Kreditaktien	259 7/8
Diskonto-Kommandit	232.10	Staatsbahn	187.50
Basler Banker.	154.80	Kombarden	100 1/4
Darmstädter Bank	166.60	Lombarden	100 1/4
5% Serb. Hyp. Ob.	84.40	Tendenz:	fest.
Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	162.90	Kreditaktien	305.90
Staatsbahn	94.20	Märknoten	59.05
Kombarden	50.—	Ungarn	100.35
Disk.-Kommand.	231.50	Tendenz:	fest.
Laurahütte	137.70	Paris.	
Dortmunder	93.30	3% Rente	84.70
Marienburger	70.40	Spanier	72 7/8
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	449.—
Tendenz:	—	Ottomane	508.—
		Tendenz:	—

Karlsruhe. N. 660.2.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes **Fr. Händler, Kleidermacher**, Herrn **Sermann Schossel** künftlich übertragen habe.

Indem ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen besten Dank sage, bitte ich, solches auch auf meinen Nachfolger in gleicher Weise übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Fr. Händler Wwe.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, werde ich das Geschäft des Herrn **Fr. Händler** in unveränderter Weise unter der Firma

Fr. Händler Nachfolger

weiter führen und bitte ich, das dem Unternehmen seither in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil werden zu lassen.

Durch meine langjährige, fachmännische Praxis und unter Beihilfe des bisherigen bewährten Personals bin ich im Stande, allen Ansprüchen der geehrten Kundschaft gerecht zu werden, und wird es mein eifriges Bestreben sein, durch **Verarbeitung nur bester Stoffe unter preiswürdigster Berechnung** und coulantester Bedienung mir deren Zufriedenheit in jeder Hinsicht zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Hermann Schossel
in Firma **Fr. Händler Nachfolger.**

Eine der ältesten Lebensversicherungs-Gesellschaften sucht für das Großherzogthum Baden einen Reisebeamten mit Fugum, Diäten und Provision; solcher, welcher in der Organisation und Acquisition gute Erfolge nachweisen kann, erhält den Vorzug. Offerten nebst curriculum vitae und prima Referenzen an die Expedition dieses Blattes sub a 4.

Assistenzarzt = Stelle.
Die Stelle des Assistenzarztes am hiesigen städtischen Krankenhause, mit welcher neben freier Station (Kost und Logis) ein Gehalt von jährlich 1200 M. verbunden ist, soll mit dem 15. September l. J. neu besetzt werden.
Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einreichen.
Karlsruhe, den 24. Juli 1889.
Der Stadtrath.
Hölgwatt.

Jagd-Verpachtung.
Montag den 19. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Rathhaus dahier die Jagd auf hiesiger Gemarkung, welche einen Flächeninhalt von 1624 Hektar, inclusive 337 Hektar Waldung, enthält, auf weitere sechs Jahre, nach den gesetzlichen Bestimmungen, vom 1. Februar 1890 anfangend, mittelst öffentlicher Steigerung verpachtet. Die Pachtliebhaber laden dazu höflichst ein.
Karlsruhe, den 26. Juli 1889.
Der Gemeinderath.

Vorteilhaft für die Hausfrau ist Himbeerjaft, Kirschjaft, Johannisbeerjaft,
in Fl. à 1/4 l. zu 1 M. 50 incl. Glas, aus der Kronenapothekesichtenthal von **Dr. Haldemann.**
Heidelbeer-Gezundheitswein die Fl. à 1 M.; bei 6 Fl. Verpachtung frei, bei 12 Fl. franco.
N. 592.3.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellungen.
N. 670.2. Nr. 32,648. Heidelberg.
Der Kaufmann August Ehrhardt zu Rempten, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Helm und Dr. Mousfang hier, klagt gegen den Bismuthändler J. Pfisterer zu Heidelberg, a. St. an unbekanntem Orten abwesend, aus Käsekauf vom Jahr 1888, mit dem Antrag auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 45 M. 30 Pf. nebst 6% Verzugszinsen vom 17. April 1889 und 2 M. 5 Pf. Kosten des Mahnverfahrens, sowie vorläufige Vollstreckbarkeitsklärung des ergehenden Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Heidelberg auf Mittwoch den 30. Oktober 1889, Vormittags 9 Uhr.
Zimmer Nr. 2.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Heidelberg, den 27. Juli 1889.
Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 608.2. Nr. 22,034. Karlsruhe.
Privater August Hoffmann in Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt B. Baumhart daselbst, klagt gegen den Guttmacher Wolf Pfanz von Karlsruhe-Mühlburg, a. St. an unbekanntem Ort abwesend, aus Wohnungsmiete mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurtheilung zur Zahlung des Mietzinses bis zum 23. Oktober 1889 mit 75 M. nebst 5% Zins aus 37 M. 50 Pf. vom 23. Juli 1889 und aus weiteren 37 M. 50 Pf. vom 23. Oktober 1889, zur Zurückbringung der besetzten Fahrnisse in die Mietwohnung und zur Auflösung des Mietvertrages vom 14. Juli d. J. auf 23. Oktober 1889 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Karlsruhe auf den 5. November 1889, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 23. Juli 1889.
Eigentümer,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 658.2. Nr. 7419. Kenzingen.
Die Sparcasse Kenzingen, vertreten durch den Rechnungsführer J. Baptist in Kenzingen, klagt gegen die 1. Anna Rieger von Nordweil, Ehefrau des August Diele, unbekannt wo in America abwesend, 2. Theresia und 3. Maria Rieger, diese beiden ledig, von Nordweil, 4. Felix, 5. Gertrud, 6. Adolf und 7. Bertha Rieger von Nordweil, letztere vier minderjährig und vertreten durch ihren gesetzlichen Vormund Michael Rieger, Landwirth in Nordweil, aus Darlehen vom Jahr 1878 auf bedingenes Pfandrecht bezw. Erbschaft mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung von:
1. 11 M. Zins zu 5% aus 500 M. pro 1. März 1884/85;
2. 100 M. Zins zu 5% aus 500 M. pro 1. März 1885/89, sowie zur Ertragung der Kosten des Rechtsstreits durch vorläufig vollstreckbar zu erklärendes Urtheil, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Kenzingen in dem auf
Donnerstag den 21. November 1889, Vormittags 10 Uhr,
bestimmten Termin.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Kenzingen, den 26. Juli 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Meroth.

N. 634.1. Nr. 7888. Donaueschingen.
Die Rechtsnachfolger des verstorbenen Kaufmanns Max Gantner dahier, nämlich dessen Witwe, Josefine, geb. Metzger, und dessen Tochter, Josefine Gantner, ledig und volljährig in Donaueschingen, letztere vertreten durch Carl Alfred Karl Browence, genannt Weisenbach, von Donaueschingen, a. St. an unbekanntem Orten abwesend, auf Ertrag des im Pfandbuch der Gemeinde Donaueschingen - Band XIII Nr. 51 Seite 147 - unterm 3. Juni 1869 eingetragenen Mündelpfandrechts des Beklagten, und laden denselben zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Donaueschingen auf
Donnerstag, 3. Oktober 1889, Vormittags 8 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Donaueschingen, 26. Juli 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gäbler.

N. 695.1. Nr. 14,934. Waldshut.
Das Gr. Amtsgericht Waldshut hat heute folgendes
Aufgebot
erlassen:
Ferdinand Müde alt von Hochal bestift auf Gemerkung Hochal folgende Liegenchaften:
1. ca. 1 Juchert 1 Bierling 78 Aß. Ackerfeld im Felge, neben Johann Tröndle und Eduard Schmid, und
2. ca. 1 Juchert 2 Bierling 24 Aß. Wald im Neubach, neben Baptist Klaxer, Anton Huber, Eduard Schmid, Eduard Wagner von Hochal und Ferdinand Kauber von Lutzingen,
ohne das Eigenthum durch Erwerbsurkunde nachweisen zu können.
Derselbe hat das Aufgebotsverfahren beantragt.
Es werden daher alle Diejenigen, welche in dem Grund- und Pfandbuche von Hochal nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienquitsverband beruhende Rechte an fraglichen Liegenchaften haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf:

N. 657.2. Nr. 32,500. Heidelberg.
Die Firma Marx & Mayer in Speyer a. Rh., vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. Helm und Dr. Mousfang dahier, klagt gegen den Speyerhändler Johann Pfisterer 11. zu Heidelberg, a. St. an unbekanntem Orten abwesend, aus Waarenkauf vom Jahre 1889 mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 235 M. 11 Pf. nebst 6% Verzugszinsen vom Zustellungstage der Klage an und vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Groß. Amtsgericht zu Heidelberg (Zimmer Nr. 2) auf Mittwoch den 30. Oktober 1889, Vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Heidelberg, den 26. Juli 1889.
Fabian,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 633.3. Nr. 4737. Rehl. Groß.
Amtsgericht Rehl hat unterm heutigen verklärt:
Schneider Johann Hauser von Richtenau hat die Einweisung in die Verlassenschaft seiner Ehefrau Salomea, geb. Timäus von da, beantragt. Dem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird.
Rehl, den 20. Juli 1889.
Groß. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: Kopf.

Mittwoch, 6. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
vor Groß. Amtsgericht hier selbst bestimmten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls solche dem Aufforderungsläger gegenüber für erloschen erklärt werden.
Waldshut, den 22. Juli 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Tröndle.

Konkursverfahren.
N. 633. Nr. 8647. Säckingen. Ueber das Vermögen des Johann Maier, Tagelöhners von Herrschried, wird, da der Gemeinschuldner unterm 23. Juli d. J. den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hat, heute am 28. Juli 1889, Vormittags 11 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Agent F. J. Bölle in Säckingen wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 17. August 1889 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 28. August 1889, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 17. August 1889 Anzeige zu machen.
Säckingen, den 28. Juli 1889.
Groß. bad. Amtsgericht.
(gez.) Krebs.

Die Uebereinstimmung mit der Urchrift beurkundet.
Der Gerichtsschreiber: Frey.

Vermögensabforderungen.
N. 687. Nr. 8097. Karlsruhe. Die Ehefrau des Zimmermanns Heinrich Wilhelm, Karoline, geb. Heil von Nendorf, a. St. in Nedarau, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Binz dahier, klagt gegen ihren genannten Ehemann mit dem Antrage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Termin zur Verhandlung des Rechtsstreits vor Gr. Landgericht dahier, Civilkammer III, ist bestimmt auf
Donnerstag, 7. November 1889, Vormittags 8 1/2 Uhr.
Dies wird hiermit zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 25. Juli 1889.
Gerichtsschreiber des Groß. bad. Landgerichts: Dr. Th. Hofmann.

N. 688. Nr. 5027. Offenburg. Die Ehefrau des Florentin Maier von Weier, Theresia, geborne Wader, hat durch Rechtsanwalt Leonhard gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabforderung bei Groß. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber vor der Civilkammer I auf:
Samstag den 26. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.
Offenburg, den 27. Juli 1889.
Die Gerichtsschreiberei des Groß. bad. Landgerichts: Wächter.

Entmündigungen.
N. 672. Nr. 8650. Weinheim. Landwirth Georg Peter Busch Witwe, Susanna, geb. Gertner von Heddesheim, wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 26. Juni l. J., Nr. 7156, wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und unterm heutigen Philipp Rippelhan, Landwirth in Heddesheim, als Vormund für dieselbe ernannt.
Weinheim, den 24. Juli 1889.
Groß. bad. Amtsgericht.
R. Schmitt.

N. 673. Nr. 8720. Weinheim. Kaufmann Heinrich Weichsel Ehefrau, Fanny, geborne Rothschild von Weinheim, wurde mit diesseitigem Erkenntnis vom 20. Juli l. J., Nr. 8626, wegen bleibender Gemüthschwäche entmündigt und unterm heutigen Metzger Hermann David in Weinheim als Vormund für dieselbe ernannt.
Weinheim, den 26. Juli 1889.
Groß. bad. Amtsgericht.
R. Schmitt.

N. 633.3. Nr. 4737. Rehl. Groß. Amtsgericht Rehl hat unterm heutigen verklärt:
Schneider Johann Hauser von Richtenau hat die Einweisung in die Verlassenschaft seiner Ehefrau Salomea, geb. Timäus von da, beantragt. Dem Antrage wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird.
Rehl, den 20. Juli 1889.
Groß. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber: Kopf.

Erboverladung.
N. 647.2. Willingen. Zum Nachlaß der dahier verstorbenen Damian Höhn Witwe, Wilhelmine, geb. Dürr, sind mit Andern gesetzlich erbberichtig:
1. Alfred Dürr, geboren zu Schönau am 18. Juni 1845,
2. Heinrich Dürr, geboren daselbst am 17. November 1847,
beides Edhne des im Jahr 1878 zu Radolfszell verstorbenen Groß. Bezirksarztes Ludwig Dürr.
Die Genannten, welche seit langen Jahren an unbekanntem Orten abwesend sind, und für den Fall ihres Todes, ihre ehelichen Nachkommen fordern ich hiermit auf, ihre Erbsprüche innerhalb dreier Monate bei mir geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Erbschaft ausgeschlossen werden und ihr Erbtheil denen würde zugetheilt werden, welchen er zukäme, wenn sie den Erbschaft nicht erlerbt hätten.
Willingen, den 25. Juli 1889.
Groß. Notar
Matthes.

Strafrechtspflege.
N. 697.1. Nr. 11,2690. Mannheim. Der am 14. Januar 1861 in Schriesheim geborne, zuletzt dort wohnhafte Tagelöhner Georg Michael Müller l. a. St. in America, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis aus Deutschland ausgewandert und bis jetzt weder zurückgekehrt ist, noch Erlaubnis nachholte.
Uebertretung gegen § 380 Ziff. 3 R. St. G. B.
Derselbe wird auf Anordnung Groß. Amtsgerichts VI dahier zur Hauptverhandlung auf:
Dienstag, 17. September 1889, Vormittags 8 Uhr,
vor das Schöffengericht dahier mit dem Anflügen geladen, daß er bei unentschiedenem Ausbleiben auf Grund der vom Königl. Landwehrbezirks-Commando Heidelberg am 16. Juli 1889 ausgefertigten Erklärung verurtheilt werden.
Mannheim, den 26. Juli 1889.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Trunk.

Verm. Bekanntmachungen.
Groß. Kunstgewerbe-Schule Karlsruhe.
Vergabung von Schreinerarbeiten.
Für den Neubau der Großherzoglich. Kunstgewerbeschule sollen nachbenannte Schreinerarbeiten auf dem Submissionswege vergeben werden:
4 Glaschränke,
6 Kabinengehele.
Die betreffenden Zeichnungen liegen vom 1. bis 15. August d. J. in den üblichen Stunden auf dem Geschäftszimmer zur Einsicht bereit, ebenso die Lieferungsbedingungen. Die Angebote sind bis längstens 15. August d. J. vergeschlossen, mit entsprechender Ueberschrift einzureichen. Ablieferungstermin der fertigen Arbeiten ist der 1. October d. J.
Außerdem gelangt zur Vergabung auf dem Wege öffentlichen Ausschreibens das elektrische Kantenwerk für den genannten Neubau. Alles Nähere hierüber auf dem Bureau der Anstalt.
Karlsruhe, den 28. Juli 1889.
Die Direction. N. 696.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Saaroblastarif Nr. 6 (Verkehr von den Saargruben nach Südbaden) kommt mit Gültigkeit vom 1. August d. J. der Nachtrag V zur Einführung in den Tarifentwerfungen für die Badischen Stationen Fabruan, Dausen-Kaitbach und Zell i. W., sowie Bestimmungen über die Abfertigung von Güterleistungen im Verkehr mit den Stationen der Lotharbahn Zell i. W. - Lothau.
Karlsruhe, den 29. Juli 1889.
General-Direction.

Bekanntmachung.
Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemerkung Maulburg wird Tagfahrt auf Dienstag den 6. August, von Vormittags 8 Uhr an, in das Rathhaus daselbst anberaumt.
Die Grundeigentümer dieser Gemerkung werden hiedon in Kenntniss gesetzt und gemäß Art. 7 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 aufgefordert, in obiger Tagfahrt die zu Gunsten ihrer Liegenchaften etwa bestehenden Grunddienstbarkeiten unter Aufklärung der Rechtsurkunden dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.
Schopfheim, den 27. Juli 1889.
Der Bezirksgeometer:
Tschertter.

Lehrer.
N. 9.61. Karlsruhe.
Lehrer, Fall- u. einbruchs-fähiger Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)

Lehrer.
N. 9.61. Karlsruhe.
Lehrer, Fall- u. einbruchs-fähiger Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)

Lehrer.
N. 9.61. Karlsruhe.
Lehrer, Fall- u. einbruchs-fähiger Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)

Lehrer.
N. 9.61. Karlsruhe.
Lehrer, Fall- u. einbruchs-fähiger Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)

Lehrer.
N. 9.61. Karlsruhe.
Lehrer, Fall- u. einbruchs-fähiger Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)

Lehrer.
N. 9.61. Karlsruhe.
Lehrer, Fall- u. einbruchs-fähiger Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)

Lehrer.
N. 9.61. Karlsruhe.
Lehrer, Fall- u. einbruchs-fähiger Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wilh. Weiss**.
Karlsruhe Erbprinzenstr. 24
(Mit einer Beilage.)